

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

132 (16.5.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-828873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-828873)

Einzelpreis 10 Rpf.

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, aus den Sonntagen, Belegpreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM, gemischter 3,46, Schriftleitung 27,42, bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Verlegung der Zeitung oder Auszahlung des Belegpreises. Druckvermerk: Die 45 Millimeter breite Millimetergasse 18 Rf., Familienanzahlen 8 Rf., Wortanzeigen das Wort 8 Rf., im Zeitvert die 65 Millimeter breite Millimetergasse 45 Rf. - Verantw.: Oldenburgische Landesbank AG, Sommerhaus 10, Landesbankstraße, sämtlich in Oldenburg, Postfachamt Hannover 22381

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Nummer 132

Oldenburg (Oldb), Sonnabend, den 16. Mai 1942

76. Jahrgang

Erster Hieb gegen die USN-Marine

Ein schwerer Kreuzer und ein Zerstörer deutschen Luftangriffen am Nordkap zum Opfer gefallen

Oldenburg, 16. Mai.

Mit besonderer Genugtuung hat das deutsche Volk gefeiert in einer Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht vom dem ersten siegreichen Zusammentreffen der deutschen Wehrmacht mit einer geschlossenen Flotteneinheit der Vereinigten Staaten erfahren. Bislang beschränkte sich die bewaffnete Auseinandersetzung auf die panischen Angriffe deutscher U-Bootboote gegen die Versorgungsschiffahrt der USA, in deren Verlauf es dann hin und wieder zu Gefechten mit kleineren Benennungsfahrzeugen dieses neuen Gegners kam. Nun hat sich einmal ein nordamerikanischer Flottenverband in die Reichweite der deutschen Luftwaffe gewagt und sofort die Gefährlichkeit eines solchen Unternehmens an bitteren Opfern erfahren müssen. Ein schwerer Kreuzer der „Benjacola“-Klasse und ein Zerstörer wurden mit Vierzehn Bomben zertrümmert und sanken in den Fluten des Nordmeeres, während noch ein weiterer Zerstörer mit schweren Beschädigungen auf Kurs des fliehenden Verbandes gehen mußte.



Infanterie geht mit Panzer vor. Im Schutze eines deutschen Sturmgeschützes schießt ein Panzerkriegertrupp gegen die feindlichen Stellungen vor (PK-Kriegsbericht Hannoversch).

Dieser Erfolg zeigt einmal mehr, wie stark die Luftwaffe das Gesicht dieses Krieges, vor allem auch des Seetrages bestimmt. Neben dem großen japanischen Erfolg gegen die „Prince of Wales“, „Rebelle“, die „Cornwall“ und den Flugzeugträger „Hermes“ bietet dieser erste Hieb gegen die USN-Marine auf der Nordroute ein bemerkenswertes Beispiel für die besondere Kampfkraft der deutschen Luftwaffe gegen Schiffsziele. In der Weite des Ozeans vor wenigen Tagen bei dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Zerstörerverband südlich von Kreta. Nun haben auch die Amerikaner, und schon bei ihrem ersten Auftreten in europäischen Gewässern, die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe und ihre Reichweite zu spüren bekommen. Und wenn dieses Auftreten in den nördlichen Gewässern festgelegt wurde, dann legt dies, daß von England und den USA gerade dieser Seeweg zu den Sowjets als entscheidend wichtig angesehen wird. Um so schwerwiegender sind aber auch die Verluste, die dem Gegner hier zugefügt werden.

Auf der Flucht verient

Berlin, 15. Mai.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf einen feindlichen Flottenverband mitteilte, wurde der Flottenverband in dem frühen Morgenstunden von deutschen Fernaufklärern entdeckt. Als die deutschen Kampfflugzeuge die feindlichen Kriegsschiffe am 10 Uhr angriffen, liefen sie mit hoher Fahrt auf westlichen Kurs und vertrieben die deutschen Kampfflugzeuge durch heftiges Feuer leichter und schwerer Flak abzuwehren. Die deutschen Kampfflugzeuge durchdrangen den Flakpergürtel und trafen die auf Nordkurs liegenden Schiffe mit Bomben starken Kalibers.

Der schwere USN-Kreuzer erhielt einen Volltreffer und fand nach der Detonation der Bomben schon vor dem letzten Angriff in Flammen. Um Mitternacht lag der Verband gestoppt. Die Zerstörer leisteten Hilfe. Der Kreuzer hatte so schwere Beschädigungen erlitten, daß er, wie von einem deutschen Aufklärungsflugzeug beobachtet, werden konnte. 30 Kilometer nördlich des Zerstörers hatte die Heberkennung des vernichteten USN-Kreuzers übernommen. Wie weiter beobachtet wurde, war auch einer der Zerstörer durch Bombentreffer vernichtet worden, während die übrigen mit hoher Fahrt nach Westen abdrehten.

Die Benjacola-Klasse

Die in der Sondermeldung des OAB genannte Benjacola-Klasse besteht aus den schweren Kreuzern „Salt Lake City“ und „Benjacola“. Beide Schiffe wurden im Jahre 1939 in Dienst gestellt und entwickelten eine Geschwindigkeit von 27 Knoten, die Besatzung beträgt 612 Mann. Sie besitzen zehn 20,3-cm-Geschütze, vier 12,7-cm-Flak und vier 4,4-cm-Flak. Außerdem verfügen sie über je zwei Flugzeugdecks. Sie haben je fünf Flugzeuge an Bord.

Die Sowjets flüchten über die Meeresenge

Anwachsende Gefangenens- und Beutezahlen bei Kerisch

Berlin, 15. Mai.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben auf der Salzinsel Kerisch die deutschen und rumänischen Truppen die Verfolgung des geschlagenen und auf die Stadt Kerisch zurückweichenden Feindes ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die an diesen Verfolgungskämpfen beteiligten Verbände werden weiterhin anwachsende Gefangenens- und Beutezahlen, Verechtigkeiten die Volkswaffen, auf den der Stadt Kerisch vorgelagerten Höhen eine neue Widerstandslinie aufzubauen. Wo es dem Gegner gelang, sich vorübergehend zu setzen, wurde jeder Widerstand in schnellem Zuspäde gebracht.

Die deutsche Luftwaffe verfolgte im Zusammenwirken mit den Heeresverbänden den

weichenden Feind, der den panischen durchgeführten Tiefangriffen der deutschen Flieger nur noch geringen Widerstand entgegensetzte. Die oftmals von Kerisch in dichten Wäldern zusammengetriebenen feindlichen Truppen erlitten durch wiederholte Luftangriffe außerordentlich hohe Verluste.

Die auf der überführten Flucht während der letzten Tage bis nach Kerisch gekommenen bolschewistischen Fahrzeugkolonnen wurden am Strand der Stadt gegenüber der Bucht von Zamanfata zerstört. Bei dem Versuch des Gegners, sich an dasjenige Ufer der Meerenge von Kerisch zu retten, erlitten die bolschewistischen durch die unermüdeten Tiefangriffe deutscher Schiffe und Kampffliegerverbände äußerst schwere Verluste.

Furchtbare Wirkung der neuen deutschen Waffen

England und die USA müssen die großen deutschen Erfolge von Kerisch zugeben

Berlin, 15. Mai.

Die für uns erfolgreichen Kämpfe auf Kerisch haben eine Fülle von Mutmaßungen über Sinn und Zweck des deutschen Angriffs, seine Abgrenzung oder seine Ausweitung in der kritischen und in der amerikanischen Presse aufkommen lassen. Diese mühsamen Spekulationen sind nichts anderes als eine Verneinung der neuen sowjetischen Niederlage. Es ist ja ein bekannter Grundsatz der Churchill-Rooseveltschen Propaganda, ungünstige Tatsachen zu leugnen oder verschleiern zu umschreiben. Mit der Zeit läßt man dann das eine oder das andere Teilgeschändnis durchdringen. So schreibt jetzt „Washington Post“, ohne auf die Abhängigkeit Churchill bei seiner letzten Rede einzugehen, daß „dem Angriff Hitler auf der Kerisch das Liebererfassungsmoment fehlt“, und daß die Russen heute nicht allein besser vorbereitet und bewaffnet sind, sondern daß sie auch genügend Zeit hatten, um für den deutschen Methoden anzupassen. Aber weiter heißt es dann in dem amerikanischen Blatt: „Wir können nicht annehmen, daß es nicht Rückschlüsse, und sogar sehr ernste geben wird. Die angeklammerten Reserven, die Deutschland weiterhin besitzt, sind immer noch enorm. Hitler wird sicherlich alles, was er besitzt, zum Einsatz bringen, um eine günstige Entscheidung herbeizuführen.“

So bereitet man die Öffentlichkeit in Amerika auf den Teil der Wahrheit vor, den man ihr zugunsten einmal bereit sein wird. Damit die Weltöffentlichkeit sich aber nicht in falschen Hoffnungen wiegen, wird ihnen gesagt, was sie an Hilfe von ihren Verbündeten zu erwarten haben, nämlich: „Es muß alles unterworfen werden, was die Vereinigten Staaten und die britischen Verbündeten Nordlands tun können, um den Sowjets direkt zu helfen. Wir

müssen die unbedingt wichtigen Lieferungen raschmöglichst abenden und Hitler an anderer Stelle beschäftigt halten.“ Man übersehe nicht, daß es sich dabei nur um die Aufklärung eines Punktes der „Washington Post“ handelt, und keineswegs um Maßnahmen, die von den USA als Verbindendes etwa bereits vereinbart worden sind. Die deutschen Nachrichten aus Kerisch haben in den Vereinigten Staaten einen bösen Schock erzeugt. Man kann sie nicht ernstlich widerlegen und man muß zu jeder Stunde auf neue Sprechensbolschewisten dieser Art gefaßt sein.

Türkische Referbitten zu den Waffen gerufen

Antara durch das Vorgehen der Sowjets im Iran beunruhigt

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

re Istanbul, 15. Mai.

In den diplomatischen und politischen Kreisen von Antara wird darauf hingewiesen, daß sich die türkisch-sowjetische Grenze durch die bolschewistischen Aktionen in Iran praktisch ungeschwächt verlängert hat. Das bedeutet die Notwendigkeit eines verstärkten Grenzschutzes, der nur durch weitere Referbitten-Verpflichtungen ermöglicht werden ist. Ein weiteres Vordringen der Sowjets und damit eine Verlängerung der gemeinsamen Grenzen müsse sich als zunehmende Bedrohung der Türkei auswirken, der man auf die Dauer in Ankara nicht gleichgültig zusehen könne. Die nachdrückliche Aufforderung, mit der man diese Verpflichtung des sowjetischen Machtbereiches beobachtet, wird durch die augenblickliche Aktivität

Amor und die Weltlichkeit

Drahtmeldung unseres diplomatischen Mitarbeiters

O. M. Berlin, 16. Mai.

Es ist noch nicht lange her, daß der Kommandeur der „amerikanischen reisenden Begleitmarine“, der Oberst Amor, derzeit Marineinfanterie-Korpschef, in einer Rede das große Wort gelassen ausbrach, die Verfechtungen an der amerikanischen Küste gingen sichtlich zurück und die deutsche U-Boot-Gefahr sei vorüber. Er hatte das Recht, das unmittelbar darauf die bekannten Panzerflotte des deutschen Hundstuns seinen Optimismus Lügen strafte. Darauf wurde Mr. Amor befohlen, und äußerte, man habe das geeignete Mittel zur Abwehr noch nicht gefunden, sei aber sicher dabei, es zu finden. Inzwischen ist sein militärischer Kollege, der Admiral Sartz, der lange Jahre Chef der amerikanischen Admiralität war, und der jetzt nach London zu einem der vielen dort tagenden Kriegsräte kommandiert ist, der Wahrheit etwas näher gekommen, als er erklärte, die Besetzungsschiffe der USA seien noch immer die Neubauteen: solange sich das nicht ändere, könne man nicht das Empfinden haben, daß die Schlacht im Atlantik und damit der Krieg gewonnen sei. Die Amerikanische Zeitschrift „New States“ hat sich dann noch näher präzisiert, indem sie schrieb, der Stand des Kampfes zwischen Amerika und den Verfechtungen sei so, daß für je zwei Neubauten drei Schiffe verfallen würden. Die U-Boote lägen also weit voraus, und es sei fraglich, ob die Vereinigten Staaten den jetzigen Zustand ändern könnten, wo in den mittel- und südamerikanischen Häfen das Kriegsmaterial für England, die Sowjetunion und die anderen Mächte, mit denen die Vereinigten Staaten so freigebig Krieg- und Nachkriegsverträge geschlossen haben, „armobad aufwartet“ sei.

Weber England noch die Vereinigten Staaten haben bisher eine Patentlösung für diese Schwierigkeit gefunden. Die Chicagoer Wochenzeitschrift „Time“ gesteht dies ein, indem sie erklärt, der einzige Weg sei die Stilllegung der gesicherten Seelänge, aber es läge bei Amerikaner Kriegsmarine an der dafür erforderlichen großen Zahl von Kriegsschiffen. Dazu ist zu bemerken, daß die Angriffe und Erfolge

Die starken Verluste, die die Sowjets auf Kerisch infolge des gelungenen deutschen Offensivstoßes erlitten haben, sind es vor allen Dingen, die das feindliche Ausland tief beeindruckt haben. Selbst in London haben sich die militärischen Kommentatoren geäußert, der Öffentlichkeit wenigstens teilweise von diesen großen Verlusten Mitteilung zu machen. Die Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ schreibt hierzu: „Der Plan der deutsch-romanischen Truppen bei Kerisch ist hervorragend bewiesen, und die Wirkung der neuen deutschen Waffen ist furchtbar.“

Englands und der Vereinigten Staaten im Vorderen Orient nur noch größer. Dazu gehören die Umschichtung des nordamerikanischen Handels und Weltgetreides auf Iran und den Irak, die bevorstehende Anwendung dieses Getreides auch auf Saudi-Arabien und der Versuch des USA-Gesandten in Ägypten, Ägypten, Iran und Saud, die Ankunft des Sohnes des Präsidenten Roosevelt, Eliot Roosevelt, in Kairo und seine angekündigte Weiterreise nach Iran und dem Irak und schließlich der Versuch des Vertrags von Stuzerfer, eines Bruders des englischen Königs in Teheran. Auch die türkische Presse beginnt nun, wenn auch noch mit einer gewissen Zurückhaltung, diesen immer dringender werdenden außenpolitischen Problemen ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Vatikan demontiert Eigene Drahtmeldung

sa Rom, 15. Mai.
Der Negus von Abyssinien soll sich angeblich um die Herbeiführung diplomatischer Beziehungen mit dem Vatikan bemüht haben. In den Kreisen des päpstlichen Sekretariats wird erklärt, daß sich ein Dementi erhebt, denn der Vatikan denke natürlich gar nicht daran, mit Saile Selassie beratende Verbindungen anzuschließen. Außerdem sei nur der König von Italien vom Papst offiziell anerkannter Kaiser von Äthiopien.

der deutschen und verbündeten U-Boote auch damit fertig zu werden versieht. Man faßt sich einbilden vorzulegen, welche niederschmetternden Eindruck in Amerika die letzten Nachrichten von dem großen Erfolg der deutschen U-Boote im nördlichen Atlantik machen wird, wo ein amerikanisches Geschwader, welches sich in ihren Bereich wagte, vertrieben und getroffen wurde. Zu den schweren Verlusten im Korallenmeer, die sich auf die Dauer nicht vermindern lassen, ist nun dieser neue genommen, der auch die Atlantikflotte der Vereinigten Staaten empfindlich schwächt und vor allem wieder beweist, daß die Kriegsschiffe, wenn sie nicht von Luftfahrzeugern hinreichend geschützt werden, der modernen Flugwaffe unterlegen sind.

Die Schlacht im Atlantik ist in der Trübsal dieses Krieges für England und die USA die große Hoffnung gewesen. Man hat sich über die vielen Niederlagen damit hinweggesetzt, daß es der verbündeten Flotte eines Tages gelingen werde, die unbesiegbare Vorherrschafft im Atlantik zu erzwingen, und hat darauf auch die strategischen Pläne der Verfassung großer amerikanischer Landarmeen zur Invasion Europas und auch die Beendigung des Krieges aufgebaut. Die Entwicklung der Schlacht im Atlantik in den letzten Monaten zeigt aber, daß auch dies zu den vielen Illusionen der Gegner gehört. Eine leise Wendung scheint sogar Roosevelt zu erlauben, daß er in seiner letzten Welt kammerde darüber flüchte, daß der Krieg ganz neue Probleme, neue Waffen und eine neue Taktik mit sich gebracht hätte. Es hat sich viele, wenn nicht alles, geändert, seit das Vorbild Roosevelt's, der Präsident Wilson, auf einem amerikanischen Kriegsschiff nach Europa fuhr, um in Versailles den Frieden zu stiften.

Nach Roosevelts Indien-Betrug geheitert Mr. Johnson kehrt „wegen Erkrankung“ in die USA zurück

Madrid, 15. Mai.
Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Staatsdepartement bekannt, daß Präsident Roosevelts persönlicher Vertreter in Indien, Louis Johnson wegen einer Erkrankung nach den USA zurückkehren werde. Seine letzte Hälfte hätten ihm geraten, möglichst bald die Heimreise anzutreten.

Nach dem traurigen Tode von Mr. Cripps' aus Indien muß nun also auch Roosevelts mit so vielen Hoffnungen nach Indien entsandter persönlicher Vertreter Johnson unwiderrücklich Meldung von dem traurigen Tode von Mr. Cripps' nach seinen vielen Beschlüssen nun auch in Indien einen neuen und grünlischen erlebt hat.

Von Anfang an hatte Präsident Roosevelts mit dieser Entsendung, die als ein raffinierter Schachzug zur Erreichung der USA in Indien gedacht war, wenig Glück gehabt. Sein Weg begann bereits bei den Enthüllungen des „Allgemein Handelsblat" im März anlässlich

Unsere Truppen vor Kerlich Geländete sowjetische Marinebrigade zerstört

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim stehen die deutsch-russischen Verfolgungskolonnen unmittelbar vor Kerlich, nachdem sie den feindlichen Widerstand auf den Höhen vor dieser Stadt gebrochen haben.

Die Kämpfe im Abschnitt von Charkow dauern an. In ihrem Verlauf wurden bisher 145 feindliche Panzer abgeschossen. Ganze Kampf- und Stützpunktverbände zerstört, feindliche Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets.

An der Wolgaworka wurde eine Kampfgruppe des Feindes in mehrtägigen Kämpfen durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS eingeschlossen und vernichtet. Hierbei verloren die Sowjets 1000 Gefangene, mehr als 3300 Tote, sechs Panzer, 202 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

Deutsche und ungarische Truppen sowie Partisanen haben in den letzten Tagen im zentralen Gebiet mehrere starke, bewaffnete bolschewistische Verbände angegriffen und aufgerieben.

Eine an der Gismereffstraße geländete sowjetische Marinebrigade wurde in mehrtägigen harten Kämpfen zerstört und zum Rückzug gezwungen. Der Gegner ließ über 2000

Tote und eine große Anzahl leichter und schwerer Waffen zurück.

An der Diksoni wurden gestern 63 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Auf Malta wurden Flugstützpunkte und andere militärische Ziele wirksam mit Bomben schweren Beschuss begeben. Deutsche und italienische Bomber schossen über der Insel acht feindliche Jagdflugzeuge ab.

In Kämpfe gegen ein amerikanisches Geschwader hat die deutsche Luftwaffe einen zwischen Nordap und Sydney gelegenen Kreuzer der „Benicola"-Klasse (9100 Tonnen) sowie einen Zerstörer versenkt. Ferner wurden ein Eisbrecher von 3000 BRT und ein Handelskahn von 1000 BRT vernichtet. Ein Frachter von 10000 BRT wurde so schwer getroffen, daß er vom Bug bis zum Heck brannte.

In einem Hafen der englischen Südküste vernichteten außerdem leichte Kampfflugzeuge vier britische Handelsschiffe mit zusammen 7300 BRT.

Die Sturmgeschützabteilung 24 hat bei den Kämpfen im Osten am 14. Mai 36 feindliche Panzer vernichtet. Von diesen Panzern hat der Oberfeldwebel Banke allein 13 abgeschossen.

In den getriebenen Luftkämpfen an der Dikson errang der Leutnant Graf seinen 98. bis 104. Leutnant Dickfeld seinen 82. bis 90. Aufstieg.

Warnnachrichten aus Iran Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Teheran, 16. Mai.

In den letzten Stunden überflogen sich die Warnnachrichten aus dem Iran. Der iranische Kriegsminister, dessen völlige Abhängigkeit von Moskau bekannt ist, hat in einer Erklärung angegeben, daß sich die Aufstandsbewegung weiter ausgedehnt hätte und daß jetzt zu ihrer Niederschlagung auch die sowjetischen Besatzungstruppen eingesetzt worden seien. Um die Defensivfähigkeit zu beruhigen, fügte er allerdings hinzu, diese Unterstützung der Regierung durch die Sowjettruppen bedeute natürlich eine Einmischung Moskaus in die inneren Angelegenheiten des Iran" (?).

Der Minister teilte weiter mit, daß die Regierung angesichts der drohenden Lage sich zur Verhandlung des Ausnahmezustandes entschließen mußte. Es ist klar, daß durch diese Verhandlung die iranische Bevölkerung immer härter werdende Reaktionen des iranischen Volkes gegen die politische Kontrolle des Landes durch die Sowjetunion und Großbritannien unterdrückt werden soll. Die Verkündung des Ausnahmezustandes erfolgte übrigens zum gleichen Stunde, da in Teheran eine Parade der Sowjettruppen vor dem Sezang von Goucerler, dem Bruder des exilischen Königs, stattfand, der bei diesem Anlaß im Namen der Roten Armee herzlich willkommen geheißen wurde.

Kommunistische Zellen im kanadischen Heer

Eigene Drahtmeldung

sa Rom, 15. Mai.
Die „Chicago Tribune" berichtet eingehend über die Bildung kommunistischer Zellen im kanadischen Heer und spricht die Befürchtung aus, daß diese zersetzende Tätigkeit auf die Vereinten Staaten übergrreifen könnte, denn der Kommunismus bilde heute für die Vereinten Staaten eine viel größere Gefahr als je zuvor.

Moskau wählt in der Levante Eigene Drahtmeldung

re Istanbul, 15. Mai.
Nach Berichten der türkischen Presse nimmt die bolschewistische Propaganda in den Ländern der Levante immer größeren Umfang an. Es sind in den letzten Tagen zahlreiche sowjetische Kommissare in Syrien und Libanon angereist, um die dort bestehenden kommunistischen Zellen zu verstärken. Bei diesen Agenten, die alle über sehr bedeutende Geldmittel verfügen und zum Teil in einer halboffiziellen Eigenschaft auftreten, handelt es sich zumeist um Armenier, die übrigens auch in den besetzten Gebieten

Parteiämterliche Mitteilungen

NSDAP, Ortsgruppe Dobben
Zu der heute, Sonnabend, 16. Mai, um 16 Uhr stattfindenden Feierlaube anlässlich des Muttertages, am Sonntag, 17. Mai, morgens 10 Uhr, in der Aula des „Garten Anton Günther" sind alle Partei- und Volksgenossen herzlich eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg-Mitte
Zu der Feierlaube anlässlich des Muttertages, am Sonntag, 17. Mai, morgens 10 Uhr, in der Aula des Staatlichen Gymnasiums am Zehnerwall werden hiermit alle Volksgenossen und Volksgenossinnen herzlich eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg-Damm
Zur Feierlaube am Abend der deutschen Mutter am Sonntag um 19.30 Uhr im Musiksaal werden alle Partei- und Volksgenossen sowie gesinnungsgenossen herzlich eingeladen.

NSDAP, Ortsgruppe Bührenfeld und Echnen
Sonntag, 16. Mai, Muttererwählung im „Lindenhof". Alle Gesinnungsgenossen (Einladungsscheine). Ferner nehmen die Politischen Leiter und die Leiterinnen der NS-Frauenvereine teil. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

NSDAP, Ortsgruppe Donnereschwe
Aus Anlaß des Muttertages findet am Sonntag, 17. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gartenhof" eine Feierlaube statt. Zu dieser Feier sind alle Volksgenossen und insbesondere die Mütter herzlich eingeladen.

NSDAP, Ortsgr. Osterburg und Kreenbrück
Zu der am Sonntag, 17. Mai, um 16 Uhr, im Saal der „Harmonie" stattfindenden Feierlaube anlässlich des Muttertages werden alle Partei- und Volksgenossen sowie alle Mitglieder der NS-Frauenvereine, herzlich eingeladen.

NSDAP, Ortsgruppe Zweiföhrde
Am Sonnabend findet um 20.30 Uhr bei Decker eine Feierlaube zum Gedenken der deutschen Mutter statt. Die Einladungen des Ortsgruppenleiters werden zu dieser Feierlaube herzlich eingeladen.

NSDAP, Ortsgruppe Sahn
Am 19. Mai, 20.30 Uhr öffentliche Verammlung bei Herrn Schwanen. Es nehmen teil alle Parteigenossen und die Mitglieder der Gewerkschaften und angeschlossenen Verbände. Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Ortsgruppenleiter Gg. Müller führt keine Eintrittskarte in Anspruch.

NSDAP, Ortsgruppe Wardenburg
Sonntag, 17. Mai, 15 Uhr: Schlußkette.

NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg (91)
Die Prüfung der NS-Frauenvereine des Stammes 91 am Sonntag, 17. Mai, wird am ersten Sonntag im Juni (7.6.) verlegt. Freize, Sparsamkeit.

Marine-Gesellschaft 1/91 Oldenburg
Der Dienst der Schar 3 ist am Dienstag, 19.30 Uhr, verlegt worden.
Der Gesellschaftsführer.

EMD 1/91 (einschl. Gefolgshilf. 6/91)
Die Gefolgshilf tritt am Montag, 18. Mai, um 19.30 Uhr, auf dem (Ober-EG-Helm) am Zehnerwall: Sommerfeierabend.

NS-Frauenhilf, Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Zweiföhrde
Die Mitglieder der Jugendvereine verkommen (14 am Sonnabend, 16. Mai, 20 Uhr, bei Decker.

des Trak die maßgebenden Stellen innehaben. In den politischen Kreisen von Ankara wird diese von Moskau mit allen Mitteln betriebene Bolschewisierung des Nahen und Mittleren Ostens und insbesondere der Persienpolitik beobachtet. Bemerkenswert ist, daß sowohl die britischen wie auch die französischen Behörden der kommunistischen Agitation in der Levante mit verdächtigen Armen zusehen, so daß die Annahme berechtigt erscheint, es bestrebe hier ein stillschweigendes Einvernehmen.

Gehoramsverweigerungen in Indien

Eigene Drahtmeldung

re Istanbul, 15. Mai.
Die Wälder veröffentlichten aus diplomatischen Kreisen Nachrichten, daß in Indien in verschiedenen Städten größere indische Truppenkontingente den Gehoramsverweigerungen ausgesetzt worden sind. Aus der gleichen Quelle kommt die Meldung, die maßgebenden indischen Parteien hätten den Engländern eine gemeinsame Entschuldig überreicht, in der unter Hinweis auf die schlimmen Erfahrungen der letzten Monate in Ägypten, Malaya und Burma gefordert wird, daß indische Truppen in Zukunft nicht mehr außerhalb des Landes eingesetzt werden dürfen.

Smuts in Kairo

Eigene Drahtmeldung

re Istanbul, 15. Mai.
Die Wälder berichten aus Kairo, daß dort der britische Ministerpräsident General Smuts eingetroffen ist, um mit den dortigen englischen und nordamerikanischen Stellen zu verhandeln. Angeblich müsse man dieser „Freiung", große Bedeutung" bei und es heißt, daß sie auf einen bescheidenen Reichlich zurückzuführen seien. Smuts ist kürzlich in Begleitung des britischen Vizekonsuls in Kairo, Campbell, auch vom König Faruk in Ägypten empfangen worden.

Tod Gott von einer Bombe getroffen

Eigene Drahtmeldung

sa Rom, 15. Mai.
Vord Gott der neue Gouverneur von Malak, ist nach seiner Ankunft in La Valletta durch eine Flugbombe getötet worden. Sein Vorgänger befindet sich in einer englischen Nebenbefehlshaber.

General von Lohberg gestorben

General von Lohberg, Ritter des „Pour le Mérite" mit Eichenlaub, ist am 14. Mai 1945, 75. Lebensjahr in Lübeck gestorben. Der Kaiser hat für den im Weltkrieg hochverdienenden Offizier ein Staatsbegnadnis angeordnet.

HANS FRANCK

Die richtige Antwort

Eine Mackensen-Anekdote

Generalfeldmarschall von Wadenen konnte es nie tun man hat sagen lassen, den Tod nicht leiden, weil einer von seinen Soldaten, an den er eine Frage gerichtet hatte, ihm keine Antwort gab. Wadenen aus etwas Dummheit dabei herauskommen, antwortete ihm der Mann die Welt herabgelacht worden. Eine trübselige Antwort. Denn man konnte von ihr aus durch vermittelnde Fragen weiterkommen. Schwieg aber — weil er sich verflüchten ließ, weil er seine Gebantheit nicht schnell genug auf einen Haufen zusammentrieb, weil er unaufrichtig gewesen war — fähig der Befragte, dann Zeit ging also, bis man — räumlich und geistig — weiterkam, verloren.

Die Vorgelegen der Wadenenschen Armee — vom General bis zum Gefreiten — wurden daher nicht mehr ihren Untergebenen immer wieder einzuführen: „Wenn Erzellen kommen sollte und eine Frage stellt, antwortet! Im jeden Preis. Gleichviel, was Antworten! Die aus der Büchse geschossen! Denn auf den Schweigen geht ein fürchterliches Donnerwetter nieder. Also: Antworten!"

Einmal Tages besuchte Wadenens im Stübchen wieder einmal die vorderen Zinnen. Er hatte angeordnet, daß es zunächst zu dem Kampfabstand geben solle, der seit Wochen schon als vollkommen ruhig bezeichnet wurde. Denn dort, wo die Wälder, läßen sich zuerst die militärischen Wälder. Voraus denn, wenn auch nicht gleich Gefahren, so doch Unannehmlichkeiten entstehen können.

Gefährlich. Wenn er nur antwortet! Und zwar in ausgiebiger Menge.
Kam es die Frage des Generalfeldmarschalls, warum es nicht antwortet, da teilt der Mann die Knochen zusammen und antwortet: „Weil Krieg ist, Erzellen."
Der Kompanieführer schreit: „Blut, Genieß, Antworten!" hat er keinen Zentner eingebracht, Antworten um jeden Preis! Wenn auch Dummheit dabei herauskommt. Aber es gibt eine Grenze der Dummheit, die nicht überschritten werden darf. Hier ist es geschehen. Und zwar gleich im Weiten.

ADOLF NESS

Verschiedene Kenntnisse

Eine Geschichte aus Alt-Berlin

Zu der Zeit, als diese Geschichte sich zutrug, beherrschte noch nicht jeder Zunge die Kunst des Lesens, Redens und Schreibens. Das man aber auch ohne diese Kenntnisse schriftlich und schlagfertig sein kann, mußte einmal ein Berliner, der im Ruf besonderer Gelehrsamkeit stand, erfahren.
Der Mann ging einem Spaziergang oberhalb von Stralau aus über der Spree. Sein Vorteil er hübler, aber weit und breit gab es damals dort noch keine Brücke. So wollte er einen Nachen zu schaffen, und fragte ihn: „Junge, kannst du rudern?"
„Jawohl, Erzellen!"
„Dann rudere mich mal hinter aus andere Ufer!"
Die Fahrt begann. Der Junge ruderte aus Geldestrafen. Das gelehrte Haus fuhr dem fräutigen Jungen eine Weile mit Wohlgefallen an und fragte dann: „Junge, kannst du lesen?"
„Ne!"
„Dann hast du ein Viertel meines Lebens umsonst gelebt!"
Der kleine Fährmann packte diese Art der Unterhaltung nicht. Er redete die Rate in die Luft. „Er wird windig!"
Aber der gelehrte Fährmann blieb bei der Sache. „Junge, kannst du schreiben?" forschte er weiter.

Wadenen aber laut: „Richtig, mein Sohn! Im Krieg ist das meistens geschossen zu werden. Und so ist es."
„Jawohl, Erzellen!"
Wadenen fährt fort: „Uns beiden aber macht es nichts aus."
Der Kompanieführer befreit nicht.
Als sie außer Hörweite sind, laut Generalfeldmarschall von Wadenen, der unbedimmter sein, gefreue die Zeitung verlegt. Auf sehr bedeutende Geldmittel verfügen und zum Teil in einer halboffiziellen Eigenschaft auftreten, handelt es sich zumeist um Armenier, die übrigens auch in den besetzten Gebieten

Wadenen aber laut: „Richtig, mein Sohn! Im Krieg ist das meistens geschossen zu werden. Und so ist es."
„Jawohl, Erzellen!"
Wadenen fährt fort: „Uns beiden aber macht es nichts aus."
Der Kompanieführer befreit nicht.
Als sie außer Hörweite sind, laut Generalfeldmarschall von Wadenen, der unbedimmter sein, gefreue die Zeitung verlegt. Auf sehr bedeutende Geldmittel verfügen und zum Teil in einer halboffiziellen Eigenschaft auftreten, handelt es sich zumeist um Armenier, die übrigens auch in den besetzten Gebieten

„Ne!" kam es von der Ruderbank als Antwort.
„Dann hast du die Hälfte meines Lebens umsonst gelebt!"
Gleichmäßig tauchten die Ruder ins Wasser. „Er wird sehr windig", meinte der Junge, als die Unterhaltung wieder in Gang zu bringen.
Der kleine Mann stummerte das nicht. Er hatte noch eine Frage auf dem Herzen. „Junge, kannst du rechnen?" wollte er wissen.
„Ne!" wurde das kurz und bestimmt beantwortet.
„Dann hast du drei Viertel meines Lebens umsonst gelebt!"
Aber auch diese Feststellung machte auf den kleinen Ruderer keinen Eindruck. Er legte sich in die Ruder, holte die Ruder wieder in die Luft und sagte: „Er wird inwiefern windig!"
In diesem Augenblick war das Unheil auch schon geschehen. Der Mann löste um und alle schon lagen im Wasser. Mit fräutigen Schreien schauerte der Junge an den Fährmann heran, der sich verzweifelt bemühte, an der Oberfläche zu bleiben.
„Können Sie schwimmen?"
„Nein!" summerte das gelehrte Haus, nach dem Untergang.
„Er wird windig!"
Da lachte die Wasserratte mit verträumtem Gesicht: „Dann haben Sie Ihr lautes Leben umsonst gelebt!"
Dann packte er den Mann und brachte ihn ans Ufer.

